



Name der Studentin / des Studenten: Alexandra Tozzo

---

Studiengang: Vzs

---

Ort: Christophorus-Schule Basel

---

Dokumentierter Zeitraum: Probezeit FS 2020

---

Dozent / Mentor: Hansrudolf Kissling

---

Künstlerische Lehrveranstaltung	<input checked="" type="checkbox"/>	Theoretische Lehrveranstaltung / Literaturstudium	<input type="checkbox"/>
Praxisstudium	<input type="checkbox"/>	Berufliche Praxis	<input type="checkbox"/>

## Einleitung:

*Dem Stoff sich verschreiben  
Heißt Seelen zerreiben  
Im Geiste sich finden  
Heißt Menschen verbinden  
Im Menschen sich schauen  
Heißt Welten erbauen*

Rudolf Steiner 5. Vortrag (Steiner  
1997: 175)

Social Distancing, Isolation, Eigenverantwortlichkeit und Solidarität wird in den Zeiten der Covid-19 Pandemie als Eindämmungsmassnahme von der Weltbevölkerung gefordert – der physische Leib soll vor dem unsichtbaren und allgegenwärtigen Feind geschützt werden. Nun beugt sich die dritte Woche dieser sonderbaren Zeit bereits dem Ende zu und langsam zeigen sich die ersten Auswirkungen der physischen Isolation. Die wirkliche Bedeutung von *Freiheit* schleicht sich in das Bewusstsein und das leibhaftige Erfahren eines jeden. Schnell kann es nun passieren, dass die physische Isolation auf das Gemüt schlägt und auch das Geistige und Seelische für sich in Anspruch nimmt. Gefühle der Einsamkeit, der Überforderung, der Antriebslosigkeit, der Verzweiflung und noch viele mehr bahnen sich ihren Weg durch die geistige und seelische Freiheit des Menschen und drohen

Überhand zu nehmen. Daraus folgt, dass der Mensch, der sich doch eigentlich vor der Krankheit schützen wollte, trotzdem krank wird.

Als Mensch und als Pädagog\*in bin ich gezwungen mich physisch von der Aussenwelt und von meinen Schüler\*innen abzusondern. Es stellt sich mir also die Frage: Wie kann ich trotz der physischen Distanz zu meiner Aussenwelt und meinen Schüler\*innen, dafür sorgen, dass ich, wie auch meine Schüler\*innen unsere geistige und seelische Freiheit bewahren können und somit gesund bleiben?

In diesem Probeporftolio, welches im Rahmen meiner Lehrer\*innen Ausbildung an der AfaP entstanden ist, werde ich auf die Methode der «Lehrer-Meditation» von Rudolf Steiner eingehen, wobei ich diese um die Methode *Erkenntnisse gewinnen durch Malerei* erweitert habe. In einem Arbeitsbeispiel zeige ich auf, wie ich diese Methodenerweiterung ausgestaltet habe. Diese Arbeit soll eine erste Antwort auf die oben gestellte Frage geben.

### Tätigkeitsbeschreibung:

Da wir in einer materialistischen Welt leben, die – salopp gesagt – alle Weltinhalte, seien diese physischer, geistiger oder seelischer Natur, auf Materie und Konsum reduziert, haben viele von uns verlernt, dass Geist und Seele noch ganz anderen Dynamiken und Kräften unterliegen. Gilt es nun, nicht nur den physischen Leib, sondern auch Geist und Seele zu schützen, müssen wir auf andere Methoden zurückgreifen, als bloss auf die physische Isolation.

Rudolf Steiner hat mit seinen «Lehrer-Meditationen» bereits eine Methode vorgegeben, die sich eignet, um an den beschriebenen Dingen zu arbeiten. Diese möchte ich an dieser

Stelle aufgreifen und durch meine eigenen Überlegungen erweitern und an die aktuelle Situation anpassen.

In einer Ansprache zum Beginn des Schuljahres 1920/21 spricht Steiner über die Verbindung von Kindern zur Geistigen Welt. Er erläutert, dass Kinder eine Botschaft aus der geistigen Welt in sich tragen, welche den älteren Menschen davon berichtet, was sich in der geistigen Welt zugetragen hat, nachdem sie diese verliessen. Die Pädagog\*innen sollen diese Botschaft im Kind versuchen zu verstehen, damit sie das Kind und seine Seele in ihrer Präexistenz, im Vorgeburtlichen, im Jetzt der physischen Welt begreifen und fördern können. Steiner schreibt: „Und es soll unser Bemühen sein - das wollte ich mit diesen Worten zu Ihnen sprechen -, gerade diesen Geist in der Folgezeit weiter zu pflegen“ (Steiner 1997: 144). Um diesen Geist pflegen zu können, gibt Steiner die Methode der «Lehrer-Meditation» vor. (Vgl. Steiner 1997: 143-145).

### **Methode - «Lehrer-Meditation» nach Rudolf Steiner**

Steiner beginnt damit, dass er das eigentliche Ziel formuliert: „Die Betrachtungen, die eine geisteswissenschaftliche Pädagogik so anstellt, wie wir sie angestellt haben, gehen alle darauf aus, den Menschen intimer kennenzulernen“ (Steiner 1997: 146). Um, dieses Kennenlernen sowie das pädagogische Arbeiten mit den Menschen zu stärken, schlägt er die Methode der Meditation vor, denn diese bewirkt, dass das Innere mit dem Äusseren zusammenarbeiten kann und diese Dinge in einem selber, selbständig weiterwirken und uns Erkenntnis bringen können.

Wie die Meditation genau gestaltet wird, ist nicht vorgegeben. Steiner schreibt lediglich: „Er (=der Mensch) muss Menschenkunde aufnehmen, Menschenkunde verstehen durch Meditieren, an Menschenkunde sich erinnern: da wird das Erinnern lebendiges Leben.“

Ich nehme an, um diesen Prozess zu fördern hat Steiner auch einige Sprüche für die „Lehrer-Meditation“ vorgegeben, auf die hier aber nicht weiter eingegangen wird.<sup>1</sup>

Die Meditation ist allerdings nur der erste Schritt, um an dem Prozess des Menschen-Verstehens zu arbeiten, als nächstes soll der/die Pädagog\*in in „das Schaffende, das schöpferische Sich-Erinnern, das zugleich das Aufnehmen aus der geistigen Welt ist“ (Steiner 1997: 148), kommen. Damit meint er, dass der/die Pädagog\*in nun aus dem

---

<sup>1</sup> Die Sprüche sind im Anhang zu finden.

Geiste heraus die pädagogische Kunst im Schaffen ausleben kann. (Vgl. Steiner 1997: 146-148).

## **Anwendung und Interpretation der Methode der «Lehrer-Meditation» von Rudolf Steiner**

Zumal ich meinen Schüler\*Innen zur gegebenen Zeit nicht physisch begegnen, sie erleben und auf sie eingehen kann, fällt scheinbar ein grosser Teil meiner eigentlichen pädagogischen Arbeit weg. Dies muss allerdings nicht zwingend der Fall sein, denn durch die Methode der «Lehrer-Meditation», ist es mir möglich mich wenigstens im Geistigen und Seelischen mit meinen Schüler\*innen zu befassen und ihnen zu begegnen. Ich möchte im Folgenden beschreiben, wie ich vorgehe:

### **1. Meditation vor dem online Unterrichtsbeginn**

Ich versuche mich selber zu zentrieren und wähle dafür einen der vorgegeben Sprüche von Rudolf Steiner aus. Diesen lese ich dann stumm für mich und konzentriere mich auf einen Gedanken, der mir an diesem Tag dazu einfällt. Dies tue ich für etwa 5 Minuten.

### **2. Meditation nach dem Unterricht und der Unterrichtsvorbereitung**

Nun geht es darum, dass mein Gedankenwirrwar um die Schüler\*innen, die Sorgen um sie und ihre Umstände, konzentriert und zentriert werden. Es soll ein bewusstes Zeitgefäss geschaffen werden, um über die einzelnen Schüler\*innen nachzudenken. Ich setze mich also täglich nach getaner Arbeit hin und denke bewusst über meine Schüler\*innen nach und versuche meine Gedanken zu ordnen. Ich reflektiere über den jeweiligen Tag und die Woche, dabei stelle ich mir die folgenden Fragen:

- Wie oft habe ich an die Person gedacht? Welche Gefühle hatte ich dabei (Sorge, Freude, usw.)?

In einem nächsten Schritt versuche ich mich geistig mit der Person zu verbinden und stelle mir dabei die folgenden Fragen:

- Wie oft habe ich mit der Person telefoniert? Wie hat sich die Person während des Gesprächs angefühlt? Wie hat die Person ihre Aufgaben erledigt, was kann ich daraus über ihren Zustand herauslesen? Wo vermische ich vielleicht eigene Gefühle mit denen der Person? Was haben mir die Eltern über die Person erzählt? Usw.

### **3. Zum pädagogischen Schaffen**

Der Schritt, meine Erkenntnisse, welche ich in der Meditation gewonnen habe, in ein pädagogisches Schaffen zu bringen, welches sich direkt an die Schüler\*innen wendet, ist mir unter den gegebenen Umständen erschwert. Ich habe die Meditation deshalb dahingehend erweitert, dass ich versuche durch meine eigene physische Tätigkeit in der geistigen Verbindung mit den Schüler\*innen in das pädagogische Schaffen zu kommen.

Ich habe mir bisher zwei Methodenerweiterungen überlegt, wobei ich zum jetzigen Zeitpunkt erst mit der ersten gearbeitet habe. Das wären zum einen die Methodenerweiterung 1 *Erkenntnisse gewinnen durch Malerei* und zum anderen die Methodenerweiterung 2 *Erkenntnisse gewinnen durch künstlerisches Schreiben*. Die Methodenerweiterung 1 soll im Kapitel *Arbeitsbeispiel* genauer erläutert werden.

Durch die Methode der «Lehrer-Meditation» und den Methodenerweiterungen erhoffe ich mir längerfristig meine seelische und geistige Verbindung zu meinen Schüler\*innen aufrechterhalten und stärken zu können, so, dass ich auch über die physische Distanz hinweg fähig bin, mein pädagogisches Schaffen an sie herantragen zu können.

Nach dem Schaffensprozess soll ich mich nun von der/dem Schüler\*in für diesen Tag verabschieden, die seelisch-geistige Verbindung auf sich beruhen lassen und nicht mehr aktiv darüber nachdenken, sondern die Kräfte im Innern wirken lassen.

## Arbeitsbeispiel:

### **Methodenerweiterung 1 *Erkenntnisse gewinnen durch Malerei***

Diese Methodenerweiterung habe ich jeweils während zwei unterschiedlichen Schaffenszeiten angewendet. Einerseits nach der Meditation und andererseits während dem online-Unterricht, wenn die Zeit und das Bedürfnis vorhanden waren.

Ich habe mich dazu entschieden mit Aquarell ein Bild (Porträt) von allen Schüler\*innen aus der Erinnerung, dem momentanen Empfinden und der geistigen Verbindung heraus zu malen.

### **Materialauswahl**

Aquarellmalerei schien mir dafür geeignet, zumal wir diese Art zu Malen gerade bei Elisa Wannert im Unterricht behandeln. Ein weiterer Grund, weshalb sich diese Farbe für mein Vorhaben eignet, ist die fluide Qualität des Wassers und die Fähigkeit der Farbe, sich selbst zu verbinden und zu vermischen, ohne grosse äussere Einflussnahme. Diese Eigenschaften ähneln, zumindest in meiner Empfindung, dem seelisch-geistigen Prozess der menschlichen Verbindungen.

Als Untergrund diente 300 g/m A2 Zeichenpapier, auf welches mit unterschiedlichen Aquarell- und Acrylpinseln gemalt wurde.

### **Technik**

Da auch in der schaffenden Arbeitsweise eine gewisse Fluidität möglich sein sollte, habe ich mich dazu entschieden die Formen aus der Fläche und der Farbe selbst entstehen zu lassen. Auch diese Technik haben wir bei Elisa Wannert gelernt. Es ist wichtig und eine gute (pädagogische) Übung, die Kontrolle über die Form, oder Gestalt des zu Entstehenden abzugeben und sie loszulassen. Dies ist allerdings keine einfache Aufgabe und benötigt viel meditative Arbeit.

### **Farbe**

Grundsätzlich habe ich mit allen Farben der Farbpalette gearbeitet, wobei ich erst zum Schluss festgestellt habe, dass ich hauptsächlich mit den Grundfarben Rot, Gelb und Blau gearbeitet habe. Nur bei einem Bild habe ich auch explizit mit Grün gearbeitet, was mich aufs Äusserste herausgefordert hat. Dazu aber mehr bei der Selbstreflexion. Eine bewusste Begründung, weshalb ich hauptsächlich mit den Grundfarben gearbeitet habe, kann ich nicht finden. Eine mögliche Erklärung lässt sich aber in der Monographie *Malen und Zeichnen 1. Bis 8. Schuljahr* von Thomas Wildgruber finden (2009: 20f). In dieser erläutert er Itten und Hölzels Farbenlehre und fügt das folgende Zitat aus dieser an: „Ein Bild ist farbig zu harmonischer Einheit gebracht, wenn sich die darin enthaltenen Farben quantitativ und qualitativ zur Einheit „Licht“ ergänzen, also eigentlich farbig fertig, wenn die notwendigen Mengen Gelb, Blau und Rot darin verausgabt sind. In der reichsten Abwechslung der Farben muss dies grundsätzlich gewahrt bleiben, wenn wir Harmonie erzeugen wollen“ (vgl. Wildgruber 2009: 20f).<sup>2</sup>

Ich könnte nun also die Interpretation anfügen, dass ich durch das (pädagogische) Schaffen unbewusst versucht habe innerhalb der Malerei, aber auch innerhalb der seelisch-geistigen Verbindung, eine harmonische Einheit zu gestalten und zu schaffen.

### **Komposition und Motiv – Porträts**

In meinem Schaffensprozess habe ich, ohne viel zu überlegen Porträts gemalt. Dies ist aber gar nicht zwingend nötig. Ich hätte auch die ganzen Körper malen können, oder einfach nur Farbmuster, die mich an meine Schüler\*Innen erinnern, usw. Ich denke, dass ich mich unbewusst für die Porträtmalerei entschieden habe, da wir Menschen dazu neigen uns vor allem auf das Gesicht oder die Augen einer Person zu fokussieren, wenn wir wissen wollen, wie es ihr geht. Es wäre interessant zu schauen, wie diese Malerei sich verändern würde, wenn man versucht die äussere oder innere Haltung einer Person zu empfinden und zu malen.

Die Porträts haben zwar Ähnlichkeiten mit den Schüler\*innen, sind aber weit von einer fotorealistischen Darstellung entfernt, weshalb ich es nicht als problematisch erachte, sie hier zu präsentieren.

---

<sup>2</sup> Zitat aus: Adolf Hölzel, Katalog 5/1982, Von Carl Haenlein (Hg.): Kestner-Gesellschaft, S. 43.

## **Schaffensprozess**

Wie bereits angetönt, habe ich zum Teil während des online Unterrichtes an den Bildern gearbeitet und zum Teil nach der Meditation. Ich habe mich während des Morgens, also während der Unterrichtszeit, auf eine\*n Schüler\*in konzentriert. Habe das Arbeitsverhalten genau verfolgt, der/dem Schüler\*in angerufen und nach dem Befinden gefragt sowie zum Teil auch mit den Eltern gesprochen. Während diesem Morgen habe ich immer wieder am Bild gearbeitet und versucht mir nichts dabei zu denken, sondern auf mein Empfinden zu achten und meine physische Tätigkeit davon lenken zu lassen. Diesen Prozess habe ich mit allen Schüler\*innen immer jeweils während einem Unterrichtsmorgen so durchgeführt. Anschliessend habe ich jeden Tag jeweils nach der Meditation an den unterschiedlichen Bildern weitergemalt. Nach der Meditation sollte der Prozess allerdings nicht nur von den Empfindungen, sondern auch von dem Denken gelenkt werden. Dabei ging es mir nicht um Vollständigkeit, oder ein fertiges Produkt, sondern um den Prozess an sich.

Die Idee dieser Methode wäre also, dass im Schaffensprozess einerseits die seelisch-geistige Verbindung zu der/dem Schüler\*in aufgebaut und gestärkt werden kann und andererseits, dass dadurch ein Raum für die Erkenntnisse, wie der Geist des/der Schüler\*in gefördert werden könnte, geschaffen werden kann. Durch diese Methode kann der/die Pädagog\*in die physischen Grenzen der Isolation überwinden und ihr pädagogisches Schaffen durch die seelisch-geistige Verbindung mit den Schüler\*Innen gestalten und ausüben. Es wäre sinnvoll, diese Methode auf dieselbe oder auch unterschiedliche Weisen immer dann zu wiederholen, wenn das Bedürfnis aufkommt, die seelisch-geistige Verbindung mit den Schüler\*innen zu stärken.

Nun folgt der fotografisch dokumentierte Schaffensprozess:

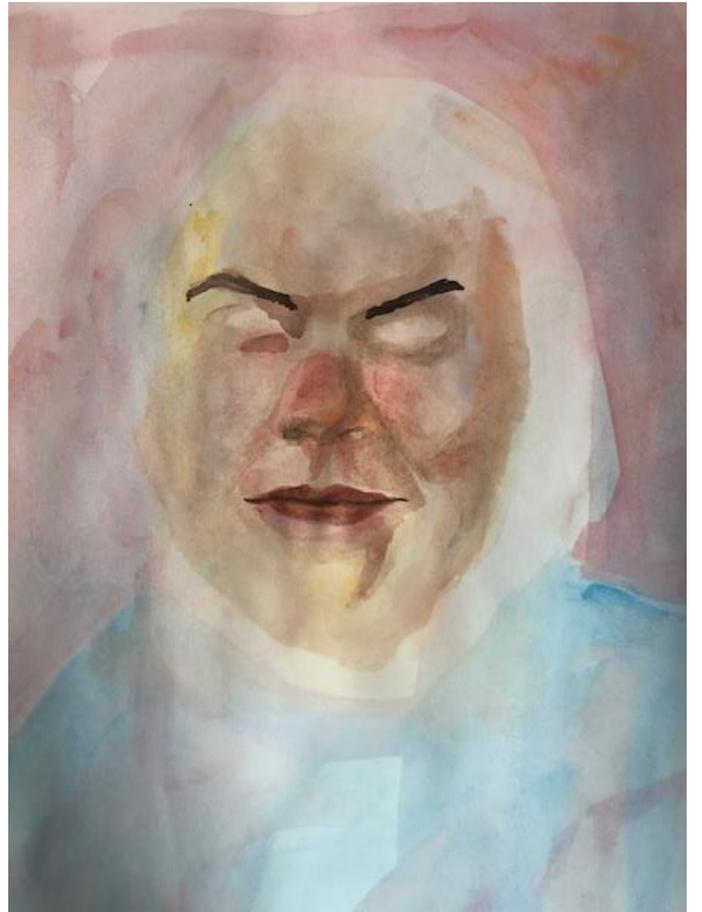


Abb. 1-4: Entstehungsprozess Bild 1

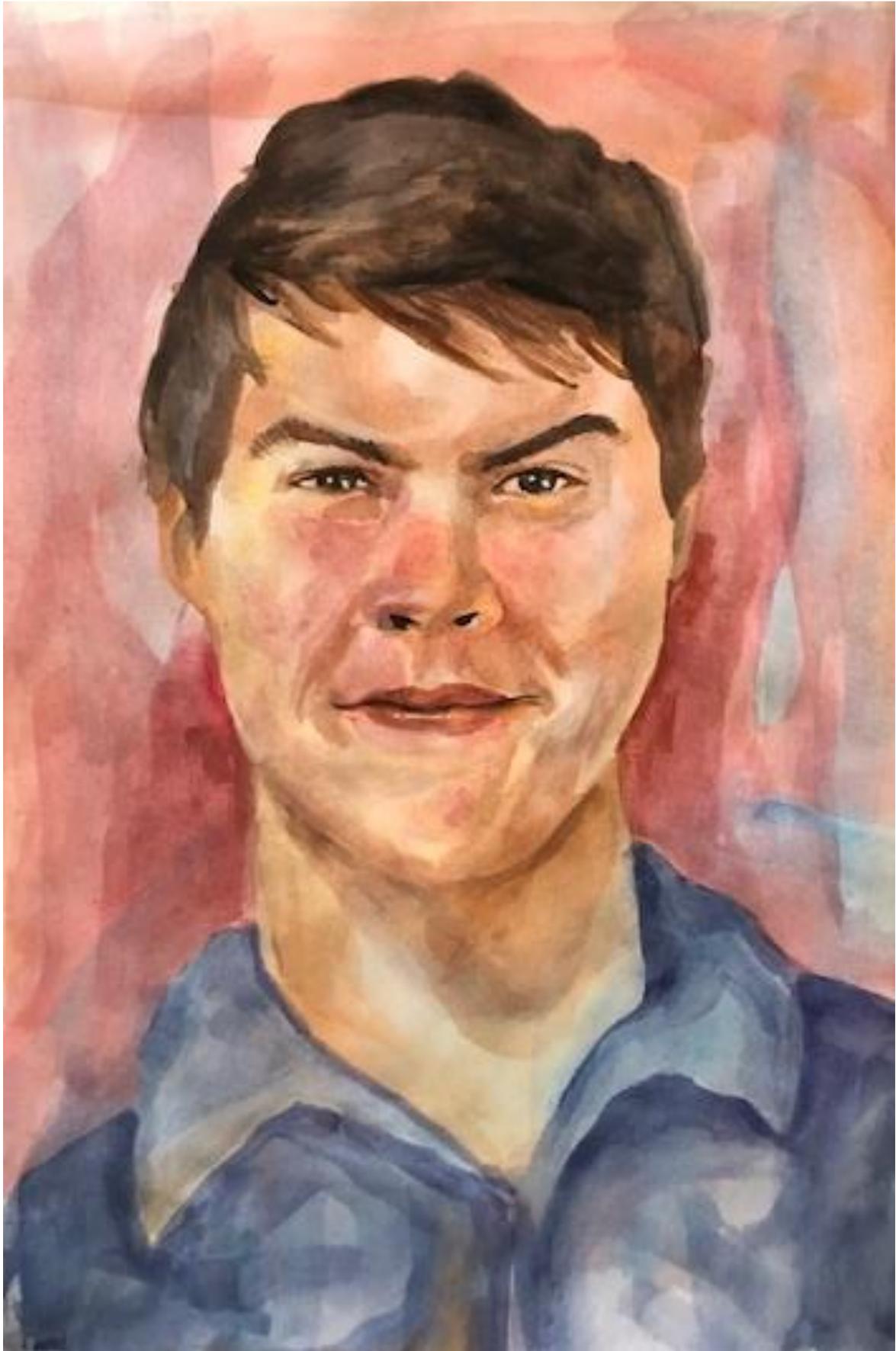


Abb. 5: Aktueller Stand Bild 1



Abb. 6-7: Entstehungsprozess Bild 2

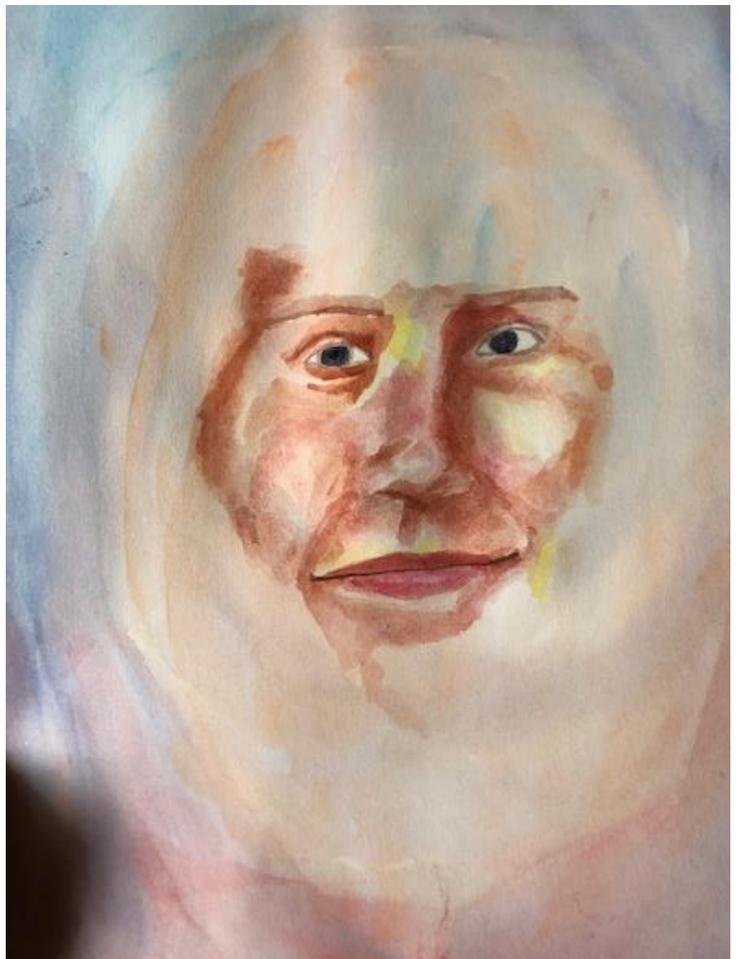




Abb. 8: Aktueller Stand Bild 2



Abb. 9: Aktueller Stand Bild 3 – zurzeit in Arbeit





## Selbstreflexion und Selbstevaluation:

Eigentlich hatte ich ursprünglich eine ganz andere Arbeit für das Kunst-Portfolio begonnen, und zwar habe ich zum Epochenunterricht *Germanische Mythologie* Kunstarbeiten für die Schüler\*innen sowie Illustrationen, um den Unterricht zu begleiten, hergestellt. Als ich nun aber der Aufgabe gegenüberstand, mit den Schüler\*innen während der Covid-19 Zeit weiterhin pädagogisch zu arbeiten, obwohl die physische Distanz und die Selbstisolation dies erschwerten, war für mich rasch klar, dass ich dies für mich selber nur durch seelisch-geistige Arbeit und Tätigkeit tun kann. Auf die Idee der Meditation bin ich gekommen, nachdem ich eine Dokumentation über Buddhismus geschaut habe und mich daran erinnerte, mal etwas über Steiners «Lehrer-Meditation» gelesen zu haben. Ich widmete mich nun vermehrt dieser künstlerischen Tätigkeit, da ich sie für den Umgang mit der jetzigen Zeit als notwendiger erachte, als die bereits begonnene Arbeit.

Steiner weist darauf hin, dass die Lehrer\*innen über die Menschenkunde meditieren, sie reflektieren und sie verstehen sollten. Leider bin ich in meiner Ausbildung sowie in meiner Belesenheit noch nicht an dem Punkt, dass ich dies tatsächlich tun könnte. Dies erschwert natürlich die Lehrermeditation in dem Sinne, dass ich sie nicht so ausführen kann, wie sie eigentlich angedacht ist. Ich denke aber, dass die Methode des Meditierens allein bereits sehr hilfreich ist und auch mit eigenen Inhalten gefüllt werden kann. Da ich in meinem privaten Leben auch schon mit Meditation Erfahrungen gemacht habe, bin ich darin bereits geübt und kann mich selber anleiten.

An dieser Stelle möchte ich noch über einige Schwierigkeiten, die mich begleiteten, oder noch immer begleiten reflektieren.

Ich habe darüber geschrieben, dass das bewusst geschaffene Zeitfenster für die Meditation dabei helfen soll, das eigene Gedankenwirrwar und die Gefühle betreffend eines\*er Schüler\*in zu zentrieren und der/die Schüler\*in anschliessend für den Tag zu verabschieden. Dies ist einfacher gesagt, als getan. Es gelingt mir noch nicht, ausserhalb des Zeitfensters nicht mehr über die aktuelle Situation und die Schüler\*innen zu sinnieren. Ich erhoffe mir allerdings, dass ich durch das regelmässige Meditieren daran arbeiten kann.

Die Methodenerweiterung 2 *Erkenntnisse gewinnen durch künstlerisches Schreiben* habe ich noch nicht ausprobiert, aber ich könnte mir vorstellen, dass diese Methode gerade bei dem oben genannten Problem helfen könnte. Wie sie genau ausgestaltet werden könnte, habe ich mir allerdings noch nicht überlegt. Ich nehme mir an dieser Stelle vor, dies noch zu tun und diese Methode auszuprobieren.

Nun möchte ich noch einige Worte über das künstlerische Schaffen verlieren. Da ich bis anhin noch nicht viel mit Aquarell gemalt habe, ist dies eine neue Erfahrung für mich. Gerade auch die Eigenschaften dieser Farbe, also die Fluidität und die Farbqualität sind ebenfalls neu für mich und ich finde es sehr spannend diese zu erkunden. Leider hatte ich nicht das richtige Papier (Aquarellpapier) oder nassklebendes Klebeband zur Hand. Sollte ich weiterhin mit dieser Methode arbeiten, werde ich mir diese Materialien online beschaffen. Im Schaffensprozess kam ich vermehrt an meine Grenzen. Zum einen fällt es mir noch sehr schwer aus der Fläche und der Farbe heraus zu arbeiten und die imaginierte Form zu verabschieden. Zum andern hatte ich mit dem Bild 3 immer wieder Konflikte.

Eigentlich habe ich mir vorgenommen bei keinem Bild neu zu beginnen, denn sie sollten aus dem natürlichen Prozess heraus *werden*. Bei Bild 3 habe ich mehrere Tage an der Version 1 gearbeitet und konnte weder die Schülerin, noch eine seelisch-geistige Verbindung erkennen. Auch mit der Farbgebung hatte ich grosse Mühe, da sich das Grün einfach nicht harmonisieren liess. Leider kann ich das Bild hier nicht zeigen, da ich es aus Frust ins Altpapier geworfen habe. In Version 2 bin ich an dieselben Grenzen gestossen und noch immer im Arbeitsprozess. Ich frage mich, ob es daran liegt, dass es mir bei dieser Schülerin allgemein schwerer fällt, als bei den anderen, sie zu lesen und sie zu spüren. Es liegt nun an mir, herauszufinden, wo die Blockade schlummert.

Ich denke, dass ich versucht hätte diese Methode auch ohne das Schreiben dieses Portfolios auszuprobieren, aber dennoch kann ich auch hier wieder feststellen, dass mir der Schreibprozess geholfen hat, mich in den Prozess zu vertiefen und meine Gedanken zu ordnen. Im Nachhinein wäre ich froh, hätte ich den Prozess ausführlicher fotografisch dokumentiert. Es ist nämlich sehr interessant zu beobachten, wie sich die Flächen zu einem Ganzen zusammenfügen und sich im Schaffensprozess auch immer wieder verändern.

Alles in Allem werte ich diesen Prozess und diese Methode als positive Erfahrung und bin gespannt, wie sich mein Schaffen weiterentwickelt. Ich bin auch davon überzeugt, dass diese Methode auch in der „normalen“ pädagogischen Arbeit eine wertvolle Bereicherung sein kann und nicht nur im *Fernunterricht* angewendet werden kann.

### Fremdevaluation:

Vor- und Nachname: \_\_\_\_\_

Funktion: \_\_\_\_\_

Die Fremdevaluation soll dazu beitragen, die eigenen Ausführungen innerhalb des Probe-Portfolios mit einer Außensicht zu ergänzen. Durch diese mehrdimensionale Perspektive soll gewährleistet werden, dass das Portfolio an Objektivität gewinnt. Bei der Fremdevaluation ist grundsätzlich zwischen einem Feedback (z.B. in Form eines Abschlussberichts), das sich auf den Gesamtrahmen bezieht, in welchem die theoretische und/oder praktische Studienleistung erbracht wurde, und einem Feedback zum exemplarisch ausgewählten Thema zu unterscheiden. Den Studierenden wird empfohlen, deshalb neben der Materialsammlung für ihre Portfolios zeitnah auch entsprechende Feedbacks zu ihrem Arbeitsprozess oder Arbeitsergebnis von Dozenten, Mentoren, Kommilitonen und/oder Schülern (wenn möglich in schriftlicher Form) einzuholen.



Name der Studentin/des Studenten:	Alexandra Brun
Studiengang:	VzS
Ort:	FWS Konstanz
Dokumentierter Zeitraum:	April-Juni 2019
Dozent / Mentor:	Kirsten Achtermann

Im Kompetenznachweis sollen Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen erfasst werden, die Bestandteil des im Portfolio dokumentierten Gesamtrahmens waren. Der Nachweis der Kompetenzen erfolgt nach Möglichkeit direkt anhand des Portfolios.

## Fachkompetenz:

Soll an dieser Stelle die Fachkompetenz reflektiert werden, stehe ich vor der schwierigen Aufgabe, das oben Beschriebene als Fachkategorie zu deklarieren. Hier also ein erster Versuch: Durch das Schreiben dieses Portfolios habe ich mich mit dem Feld einer spirituellen Lehrer\*innen Pädagogik, die sich stark an Steiner anlehnt und auf ihm aufbaut, auseinandergesetzt. Dieses Fach- und Forschungsgebiet erschien mir auf den ersten Blick neu und fremd, wobei ich diese Fremdheit mit der Zeit mit alten Erfahrungen (gerade in den Bereichen Malerei und Meditation) und neu erlerntem Wissen in Verbindung setzen konnte und sie langsam schwand. Dadurch, dass ich meine eigenen Methodenerweiterungen vornahm, wurde das Fachgebiet gar zu meinem eigenen. Da die Auseinandersetzung mit diesen Methoden sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, ist es wichtig, dass die Lehrperson stets bereit ist, weiterhin an ihren Fachkompetenzen zu arbeiten und die nötige Zeit zu investieren.



## Methodenkompetenz:

In den angewendeten Methoden fühle ich mich sehr sicher. Wie bereits beschrieben freue ich mich bereits auf weitere Methodenerweiterungen in diesem Fachbereich. Ich erlebe es als positive Erfahrung, mich in Geduld, Ausdauer, Konzentration, Empathie, Beobachtung, Reflexion und Ausdruck zu üben. Natürlich ist das Beherrschen dieser Methoden kein abgeschlossener, sondern ein immerwährender Prozess, zumal sich das eigene, wie auch das fremde Seelisch-Geistige stets weiterentwickelt. Die Methoden, so wie ich sie angewendet habe, sind auch nicht festgefahren, sondern können je nach Bedürfnis und Empfinden angepasst und verändert werden.

## Sozialkompetenz:

Auch, wenn ich diese Übung, oder Methode, alleine durchführe, dient sie ja auf paradoxe Weise der Überwindung der Isolation und fördert somit die Sozialkompetenz. Ich denke, dass ich durch diese Methode einen Weg für mich gefunden habe, dennoch weiterhin an meiner eigenen und der pädagogischen Sozialkompetenz zu arbeiten.

## Selbstkompetenz:

Ich bin in dieser Aufgabe dieses Portfolio zu schreiben sowie mich mit dieser Methodik auseinanderzusetzen regelrecht aufgeblüht. Ich fühle mich sehr aufgehoben in einer Wissenschaft, die sich nicht alleine auf empirische Methoden und Tatsachen stützt, sondern auch Raum für alternative Herangehensweisen lässt. Es hat mir sehr viel Freude bereitet meine Gedanken und meine Methoden auszuformulieren und auf eine spirituelle Weise zu arbeiten. Dies war eine neue, sehr positive Erfahrung für mich und motiviert mich, dass ich mich auch künftig an solche Methoden heranwagen werde.

Unterschrift des Studierenden

---

Ort und Datum

---

Unterschrift

## Literaturverzeichnis:

Steiner, Rudolf: Über die „rechte Lehrer-Meditation“. Aus einer Ansprache zu Beginn des Schuljahres 1920/21. In: Kugler, Walter (Hg.): Ritualtexte für die Feiern des freien christlichen Religionsunterrichtes (1. Aufl.), Dornach 1997. S. 143-145.

Steiner, Rudolf: „Menschenkunde verstehen durch Meditieren“. Aus dem Vortrag vom 21. September 1920. In: Kugler, Walter (Hg.): Ritualtexte für die Feiern des freien christlichen Religionsunterrichtes (1. Aufl.), Dornach 1997. S. 146-148.

Steiner, Rudolf: Meditationen, Sprüche und Ratschläge für Lehrer und Erzieher. In: Kugler, Walter (Hg.): Ritualtexte für die Feiern des freien christlichen Religionsunterrichtes (1. Aufl.), Dornach 1997. S. 155-187.

Wildgruber, Thomas: Malen und Zeichnen 1. bis 8. Schuljahr. Ein Handbuch. Stuttgart 2009. S. 20f.

## Anhang:

### Sprüche für die «Lehrer-Meditation» - vorgegeben von Rudolf Steiner

#### Meditation

Im Schein des Sinnewesens,  
Da lebt des Geistes Wille,  
Als Weisheitslicht sich gebend,  
Und innre Kraft verbergend;  
Im Ich des eignen Wesens,  
Da scheint Menschenwille,  
Als Denkens Offenbarung,  
Auf eigne Kraft sich stützend;  
Und eigne Kraft dem Lichte  
Der Weltenweisheit machtvoll  
Geeinet zu dem Selbste:  
Gestaltet mich, der ich mich  
Zum Göttlich-Hohen wende  
Erleuchtungskräfte suchend.

(Steiner 1997: 159)

#### Meditation

Geistiges Blicken,  
Wende dich schauend nach Innen;  
Herzliches Tasten  
Rühre am zarten Seelen-Sein;  
Im ahnenden Geistes-Blicken,  
Im herzhaften Seelen-Tasten,  
Da webt sich Bewußt-Sein.  
Bewußt-Sein, das aus dem Oben  
Und dem Unten des Menschen-Wesens  
Bindet Welten-Helle  
An das Erden-Dunkel  
Geistiges Blicken  
Herzliches Tasten  
Erblicke, Ertaste  
Im Menschen-Innern  
Webende Welten-Helle  
In waltendem Erdendunkel:  
Mein eigenes  
Menschen-Bilde-Kraft  
Zeugendes  
Krafterschaffendes  
Willentragendes  
Selbst.

(Steiner 1997: 161)